

in vollem Umfange« an und bemerkte ergänzend, »dass meiner Überzeugung nach durch die geplante Maßnahme auch der Unterricht in Mathematik und Naturwissenschaften an den höheren Schulen schweren Schaden erleiden würde«.⁵²¹ Die endgültige »Ordnung der Prüfung für das Lehramt an Höheren Schulen im Deutschen Reich« wurde am 30. Januar 1940 veröffentlicht.⁵²² Wie zu erwarten, konnte die eigenständige Staatsprüfungskommission für höhere Lehrer an der TH Dresden, die seit 1879 bestanden hatte, nicht erhalten werden. Alle weiteren diesbezüglichen Vorstöße wurden durch den Erlass des REM vom 7. August 1940 ein für allemal beendet, in dem dieser erklärte, dass »ein einheitliches Prüfungsamt für die Universität Leipzig vorgesehen« sei, »in das auch Professoren der TH als Prüfer aufgenommen werden«.⁵²³ Dieses einheitliche Prüfungsamt löste – nach einer Übergangszeit – erst 1942 endgültig die Dresdner Prüfungskommission ab. Die Dresdner Ordinarien der Mathematik und Naturwissenschaften konnten aber, entgegen den ursprünglichen Befürchtungen, auch weiterhin wissenschaftlichen Nachwuchs in ihren Fächern zur Promotion führen, die nun den Grad Dr.rer.nat. (doctor rerum naturalium) erhielten. Und auch das höhere Lehrerstudium blieb an der TH Dresden möglich, nur, dass die Prüfung dann in Leipzig abgenommen wurde; so heißt es 1942: »Nach der Ordnung der Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen im Deutschen Reich können an der TH Dresden folgende Fächer studiert werden: Mathematik, Physik, Chemie, Erdkunde, Biologie. Über die Anrechnung *anderer* bei der TH Dresden belegter Fächer bei Fortsetzung des Studiums an einer Universität entscheidet die in Frage kommende Universität ...«⁵²⁴ Erich Günther blieb weiterhin (auch im WS 1942/43, im SS 1943, im WS 1943/44) »beauftragt mit der Abhaltung von Vorlesungen und Übungen über Geschichte der Mathematik und der exakten Naturwissenschaften«.⁵²⁵

Engagement für das Fortbestehen des Versicherungsseminars

Paul Eugen Böhmer blieb der TH erhalten

Geplante Konzentrationsmaßnahmen an den Hochschulen Sachsens gefährdeten zeitweilig auch den Dresdner Lehrstuhl für Versicherungsmathematik. Für 1937 war ein großzügiger, allseitiger Ausbau des Versicherungsseminars der Universität Leipzig geplant.⁵²⁶ Da das Sächsische Volksbildungministerium jedoch keine freie Planstelle hatte, wurde erwogen, entweder Paul Eugen Böhmer mit seiner Professur an die Universität Leipzig zu versetzen, oder – falls er nicht einverstanden damit sein sollte – ihn zum Zweck der Einziehung seiner Professur nach §4 des Hochschullehrergesetzes vorzeitig zu emeritieren. Böhmer wollte definitiv nicht nach Leipzig, und die Hochschule bemühte sich beim Ministerium um den Erhalt des Dresdner Versicherungsseminars. Dabei wurde betont, dass die »versicherungsmathematische Spezialausbildung, die bisher in Dresden gepflegt« wurde, sich bewährt habe. Die Absolventen hätten stets Anstellung in der Praxis gefunden

und es seien »niemals Klagen aus der Praxis über irgendwelche Mängel dieser Ausbildung bekannt geworden«. Die Vertreter der Hochschule räumten ein, dass der Leipziger Plan zur »Ausbildung von Versicherungsfachleuten auf allen Gebieten der Versicherungswissenschaften (juristisch, wirtschaftlich, mathematisch und auch medizinisch)« »sicherlich dem Dresdner Ausbildungsgang gegenüber großzügiger und breiter angelegt« sei, hoben aber die Tatsache hervor, dass er – im Gegensatz zum Dresdner – noch nicht realisiert sei und eine Bewährung damit noch nicht zu verzeichnen habe. Zugleich erinnerten sie daran, dass Professor Böhmer »neben versicherungsmathematischen Vorlesungen auch andere mathematische Spezialvorlesungen« abhalte, die Aufhebung seines Lehrstuhls in Dresden also in jedem Fall eine Lücke im mathematischen Lehrbetrieb hinterließe.⁵²⁷ Letztlich waren die Bemühungen um den Erhalt der Versicherungsmathematik in Dresden erfolgreich, und auch für Leipzig wurde eine Lösung gefunden: Felix Burkhardt wurde 1938 zunächst außerordentlicher Prof. für Versicherungsmathematik und 1943 ordentlicher Professor für Statistik an der Universität Leipzig. 1936 war Paul Eugen Böhmer Mitglied der NSDAP geworden; möglicherweise versprachen er und seine Kollegen sich davon eine Stärkung seiner Position. Die Prüfung für Versicherungstechniker an der TH Dresden wurde wie bisher im Rahmen des Dresdner Versicherungsseminars abgehalten.

Felix Burkhardt (1888-1973)

Regierungsrat Felix Burkhardt⁵²⁸ war an der TH Dresden kein Unbekannter, sondern seit langem in die Lehre und Forschung integriert. Er hatte 1914 in Leipzig das Staatsexamen für das Lehramt an höheren Schulen abgelegt und war zweifach promoviert; 1916 erfolgte die Promotion zum Dr.phil. mit einer mathematischen, 1923 die Promotion zum Dr.rer.pol. mit einer statistischen Dissertation. 1919 arbeitete er an der TH Dresden als Hilfsassistent für Mathematik, und 1922 habilitierte er sich hier für Mathematik und Statistik. Auch nach seiner 1926 erfolgten Umhabilitation (für Mathematik und Versicherungswesen) an die Universität Leipzig hatte er die venia legendi an der TH Dresden beibehalten.⁵²⁹ Hauptberuflich arbeitete Burkhardt im Statistischen Landesamt und war dort Regierungsrat. Burkhardts Vorlesungen an der TH erfassten thematisch ein breites Spektrum mathematischer Disziplinen, insbesondere ergänzten sie für die Studenten des Versicherungsseminars die Vorlesungen Böhmers, nach 1926 zeigten sie häufig eine wirtschaftswissenschaftliche Ausrichtung. Mathematische Seminare führte Burkhardt mehrfach gemeinsam mit Kowalewski durch. Seit Mitte der 30er Jahre las er »Versicherung«, »Statistik« u.a. auch für die künftigen Diplom-Volkswirte. An Dresdner Promotions, an mathematischen und an mathematiknahen, hier insbesondere von Volkswirtschaftlern, war er zwischen 1933 und 1945 sechzehnmal beteiligt, siebenmal als Referent und neunmal als Korreferent. Unter diesen Promovenden sind Horst

Fehre, der langjährige Erste Fachstatistiker bei der Bonner Stadtverwaltung, und Rudolf Forberger, der spätere Nestor der sächsischen Wirtschaftsgeschichte.

Assistantinnen und Assistenten am Mathematischen Seminar

Die ersten Mathematikassistentinnen an der TH Dresden

Gertrud Wiegandt war von November 1923 bis März 1938 Assistentin mit Unterbrechung in den Jahren 1926 bis 1928. In dieser Zeit assistierte Elisabeth Junge am Lehrstuhl für Reine Mathematik, sie hatte im März 1926 an der TH Dresden die Prüfung für das höhere Schulamt »mit Auszeichnung« und unter Zuerkennung der Lehrbefähigung je 1. Stufe für Reine Mathematik, Physik und Erdkunde bestanden und vorher, bereits im Mai 1924, auch die Prüfung für Versicherungstechniker sehr gut abgelegt.⁵³⁰ Ihre Dissertation zum Thema »Über zweistämmige Transformationsgruppen« war von Kowalewski angeregt worden, sie reichte sie bei Professor Friedrich Engel (Gießen) ein und wurde 1927 von der Universität Gießen zum Dr.phil. promoviert.⁵³¹

Gertrud Wiegandt (1898-1984)

In Sachsen war der Durchbruch für die Mädchen mit dem Gesetz über das höhere Mädchenbildungswesen vom 16. Juni 1910 erzielt worden, auf dessen Grundlage die Dresdner Stadtverwaltung die zur Hochschulreife führende Sächsische Studienanstalt für Mädchen schuf. Diese am 25. April 1911 mit Untertertia und einer Klasse eröffnete Anstalt genoss zunächst das Gastrecht in der Dreikönigsschule. Im Spätherbst 1913 wurde mit einem Schulneubau begonnen⁵³², der ab April 1915 genutzt werden konnte. Für Gertrud Wiegandt, geboren am 23. April 1898, verlief damit der Weg zur Hochschulreife in geregelten Bahnen, anders als noch bei ihrer fünf Jahre älteren Schwester Johanna. Sie besuchte von 1904 bis 1912 die höhere Mädchenschule in Dresden-Neustadt und trat mit Untertertia in die Studienanstalt über, wo sie im Schuljahr 1912/13 zum zweiten dort aufgenommenen Jahrgang gehörte.⁵³³ Der Aufnahme in die Studienanstalt ging eine öffentliche Prüfung des Vorwissens der Anwärterinnen voraus. Das Schulgeld betrug für Schülerinnen, deren Erziehungsberechtigte in Dresden wohnten, 200 Mark jährlich, für andere 300-400 Mark. Hinzu kamen 15 Mark Aufnahmegerühr und eine Abgangsgebühr von 15 Mark nach abgelegter Reifeprüfung bzw. von drei Mark, wenn die Studienanstalt vor dem Abitur verlassen wurde.⁵³⁴ Auch Bücher und andere Unterrichtsmittel waren zu kaufen, und natürlich mussten die Lernenden ernährt und gekleidet werden. Höhere Bildung war teuer und für Familien mit dem Einkommen der Wiegandts für drei Kinder gerade noch finanziertbar. Von lediglich 15 der 198 Mädchen, die bis 1924 das Abitur an der Studienanstalt ablegten, war der Vater »nur« Lehrer. Der überwiegende Teil der Bevölkerung konnte eine derartige Schulbildung nicht finanzieren, daran änderte auch die Tatsache nichts, dass für eine sehr be-